

JASMIN SUBKLEWE NORD



Liebe Genoss*innen,

die Mitgliederzahl unserer Partei hat sich mehr als verdoppelt, über hunderttausend Genoss*innen kämpfen jetzt zusammen für eine gerechtere Welt und für Politik, die nicht Kapital- oder Wirtschaftsinteressen, sondern die Menschen ins Zentrum stellt. Die Ergebnisse der letzten Wahlen, vor allem in Berlin, geben uns damit auch Recht und wir können stolz darauf sein. Auch unser Landesverband hat viel geleistet, um die Flut an Neumitgliedern willkommen zu heißen. Jetzt müssen wir diese Mitgliederstärke nutzen, um Hamburg gerechter, lebenswerter und nachhaltiger zu gestalten.

Dafür brauchen wir zwingend die aktive Mitarbeit von Menschen, die unter den aktuellen politischen Entscheidungen mehr leiden als andere. Die, die mehr strukturelle Diskriminierung erfahren und häufiger übersehen werden. Wir müssen nicht nur mit all diesen Menschen reden, sondern ihnen endlich das Wort und die Möglichkeit geben, Politik federführend mitzugestalten.

Deswegen kandidiere ich für den Landesvorstand des Landesverbandes der Linken Hamburg. Ich bin selbst behindert und pflegende Mutter eines behinderten Kindes. Seit zwanzig Jahren arbeite ich u.a. mit behinderten Kindern und Jugendlichen zusammen, über zehn Jahre davon war ich zudem als Aktivistin im Bereich Autismus tätig. Diese Erfahrungen zeigen mir immer wieder: Alle Menschen haben ein gerechtes Leben verdient, und der Abbau von Barrieren nutzt uns allen, ein besseres Leben zu führen – nicht nur einer betroffenen (vermeintlichen) Minderheit.

Genauso wichtig ist mir aber auch feministische Politik. Die Zahl der Femizide und Übergriffe auf Frauen und TIN-Personen steigt und sowohl gesellschaftlich als auch innerhalb unserer Partei nimmt Antifeminismus zu. Das dürfen wir nicht hinnehmen. Es kann nicht sein, dass Genossinnen wie ich und viele andere sexistische und frauenfeindliche Übergriffe erleben und damit dann häufig allein gelassen werden. Wir brauchen eine feministische Politik, die ihren Namen verdient hat, nach außen und nach innen. Dafür braucht es echte Awareness- und Vertrauensstrukturen, auf die sich Betroffene tatsächlich verlassen können. Diese möchte ich aufbauen und begleiten.

Ich möchte mich dafür einsetzen, dass wir vor allem marginalisierten Mitgliedern sichere Räume bieten, um selbst politisch aktiv zu werden oder einfach Anschluss zu finden. Dafür brauchen wir mehr dritte Orte wie das Queer Café und den queeren Spieleabend in Barmbek, die zeigen, wie solche Räume gelingen können. Als Sprecherin der Stadtteilgruppe Barmbek habe ich bereits erfolgreich darauf hingewirkt, dass unsere Gruppe diverser und jünger geworden ist. Diese Erfahrung möchte ich in den Landesvorstand einbringen, um strukturell dort anzusetzen, wo Barrieren jeglicher Art Menschen noch immer davon abhalten, sich einzubringen.

Unser Landesverband und unsere Partei haben in den letzten knapp zwei Jahren so viel geschafft. Lasst uns jetzt nicht nachlassen, sondern im gleichen Tempo weitermachen, um Faschismus und Ungerechtigkeit zu bekämpfen. Mehr Matriarchat wagen! Nicht als Floskel, sondern als politisches Programm.

Mitgliedschaften: LAG Inklusion (Co-Sprecherin) | LAG Demokratische Linke (Co-Sprecherin) | LAG Gegen jeden Antisemitismus (Co-Sprecherin) | LAG Queer | Stadtteilgruppe Barmbek (Co-Sprecherin) | ver.di